BAYERISCHE AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
PHILOSOPHISCH-HISTORISCHE KLASSE

SITZUNGSBERICHTE · JAHRGANG 1982, HEFT 1

Beiträge zur Lexikographie des
Klassischen Arabisch Nr. 3

MANFRED ULLMANN

Flughühner und Tauben

Vorgelegt von Herrn Anton Spitaler
am 23. Oktober 1981

MÜNCHEN 1982
VERLAG DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN
In Kommission bei der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung München

ISSN 0342-5991
ISBN 3 7696 1513 1

© Bayerische Akademie der Wissenschaften München, 1982
Druck der C. H. Beck'schen Buchdruckerei Nördlingen
Printed in Germany

In seinem Buch „Farb- und Formbezeichnungen in der Sprache der altarabischen Dichtung" (Wiesbaden 1965) hat Wolfdietrich Fischer auf den Seiten 413–417 die Nominalform *fuʿlīyun* diskutiert. Er schreibt: „Der Plur. *fuʿl* zu adjektivischem *afʿalu* wird in einigen Fällen als kollektive Gattungsbezeichnung aufgefaßt. Als singularische Bezeichnung der Individuen, die der Gattung angehören, dient die zugehörige Nisbebildung *fuʿliyy*". In seiner Rezension des Fischer'schen Buches hat Ewald Wagner[1] diese Darstellung akzeptiert, und Fischer hat seine These in seiner Grammatik[2] wiederholt. Jüngst hat sich nun auch Werner Diem in seinem großen Aufsatz über das Substrat[3] zu Fischers Ausführungen bekannt. Da sich die Möglichkeit abzeichnet, daß ein Irrtum zum Gemeingut der Arabistik wird, sollen die Dinge im folgenden an Hand eines genügend großen Belegmaterials erneut untersucht werden.

Ich schicke voraus, daß es im wesentlichen um die vier Nomina *ǧūnīyun*, *kudrīyun*, *qumrīyun* und *dubsīyun* geht.[4] Es sind primär

---

Die Quellen und die Literatur sind mit den Abkürzungen und nach den Ausgaben zitiert, die im *Wörterbuch der Klassischen Arabischen Sprache* (WKAS) verwendet werden, s. das „Vorläufige Literaturverzeichnis zum zweiten Band (Lām)", Wiesbaden 1979. Zu großem Dank bin ich Herrn Prof. Dr. Dr. h. c. Anton Spitaler verpflichtet, der diese Arbeit im Manuskript gelesen und dabei eine Anzahl wertvoller Verbesserungen vorgeschlagen und zahlreiche weitere Quellenangaben beigesteuert hat.

[1] Der Islam 43, 1967, 319.

[2] Wolfdietrich Fischer, Grammatik des klassischen Arabisch (Porta Linguarum Orientalium, Neue Serie XI), Wiesbaden 1972, § 119 Anm. 4.

[3] Der Islam 56, 1979, p. 26 § 14.

[4] Eine Revision dieses Fragenkomplexes ist auch deshalb notwendig, weil eines dieser Wörter, nämlich *kudrīyun*, im WKAS I 82b 44–83a 19 behandelt, dort aber unzureichend dargestellt worden ist. Hinter *kudrīyun* fehlt die Lemmaangabe, und Seite 83a 12 ist mit dem Ausdruck „fem." eine zweite Gruppe von Belegen von der ersten Gruppe abgetrennt. Diese Notierung ist mehrdeutig und daher irreführend. Die Femininendung ist ja ein bloß formales Kennzeichen. Sie kann mehrere verschiedene Funktionen haben. Da es sich hier um Tiere handelt, könnte die Opposition *kudrīyun : kudrīyatun* theoretisch die verschiedenen Geschlechter einer Art bezeichnen, analog zu *kalbun :*

Adjektive, die jedoch sehr häufig, teilweise sogar ausschließlich, in substantivierter Verwendung belegt sind und die meistens zur Bezeichnung von Vögeln dienen.[5] Das außerordentlich schwierige Problem der zoologischen Identifizierung der Vogelnamen wird in dieser Arbeit bewußt ausgeklammert. Fischers Versuch,[6] *ǧūnī* mit Pterocles alchata und *kudrī* mit Pterocles orientalis gleichzusetzen,[7] ist aus mehreren Gründen nicht akzeptabel.[8] Man wird vor allem bedenken müssen, daß die Dichter nicht die Intention hatten, Tierspezies zu differenzieren, sondern daß sie Farbadjektive als poetische Mittel eingesetzt haben. Daß mit *kudrī* und *ǧūnī* nicht zwei Arten bezeichnet werden, hat schon Georg Jacob[9] auf Grund des Verses Ḥassān 8,8 (vgl. unten den Beleg nr. 18) gesehen.[10] Bedürfte es noch eines Beweises, so liefern ihn ein Vers des ibn Muqbil, in dem es heißt: *iḏā l-ǧaunatu l-kadrā'u bātat mabītahā*[11] sowie ein Vers des ibn aṭ-Ṭaṯrīya, der lautet:

---

kalbatun. Dann wäre *kudrīyun* ein Hahn und *kudrīyatun* eine Henne. Das trifft aber nicht zu. In Wirklichkeit liegt die Opposition Nomen generis: Nomen unitatis vor, analog zu *daǧāǧun: daǧāǧatun*. Das hätte durch eine entsprechende Notierung im Wörterbuch zum Ausdruck gebracht werden müssen.

[5] Nicht hierzu gehört *kurkīyun* „Kranich", das als Fremdwort aus dem aramäischen *kurkyā* stammt, s. WKAS I 136a 4ff. Weitere, nach der Form *fu'līyun* gebildete Nomina sind Dīwān -adab I 175b 13–176a ult. zusammengestellt.

[6] Fischer Farb 414 Anm. 3.

[7] Über die Pteroclididae vgl. jetzt die umfassende Darstellung von Urs N. Glutz von Blotzheim, Kurt M. Bauer, Einhard Bezzel, Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 7, Wiesbaden 1977, p. 849–885 (mit umfangreichen Literaturangaben). Eine kurze, das Wesentliche zusammenfassende Übersicht geben R.-D. Etchecopar und François Hüe, in: Grzimeks Tierleben, Achter Band, Vögel 2, Zürich 1969, p. 275–278.

[8] Vgl. Manfred Ullmann, Die Welt des Orients 9, 1977, 109f. Auch Wilhelm Ahlwardt hatte in seinem Exkurs über die Flughühner die Wörter *ǧūnī*, *kudrī* und *ġaṭāṭ* als Bezeichnungen für drei besondere Arten betrachtet (s. Ahlw. Chalef 183–201).

[9] Georg Jacob, Schanfarà-Studien, 1. Teil (Sitzungsberichte der Königlich Bayerischen Akademie der Wissenschaften, phil.-hist. Kl., München 1914, 8. Abhandlung), p. 77.

[10] Fischer Farb 416 weist Jacobs Ansicht ohne stichhaltige Gründe zurück.

[11] b. Muqbil 29,15 = b. Qut. Ma'ānī 317,1 = Muf. p. 218,1 = Lis. 9,400, 8/8,50a 5.

taǧūbu mina l-baidāʾi kadrāʾu ǧaunatun samāwīyatun.[12] Ich werde also *al-qaṭā l-ǧūnīyu* mit „die schwarzbraunen Flughühner" und *al-qaṭā l-kudrīyu* mit „die grauen Flughühner" wiedergeben. *Qumrīyun* übersetze ich mit „hellgrau" und *dubsīyun* mit „rötlich-schwarz".[13] Ich benutze diese Farbadjektive auch dann, wenn *qumrīyun* und *dubsīyun* substantiviert sind und Tauben bezeichnen.[14] Mutatis mutandis gilt in der altarabischen Poesie für die Taubennamen dasselbe, was über die Attribute der Flughühner gesagt wurde. Daß die Ausdrücke „schwarzbraun", „grau", „hellgrau" und „rötlich-schwarz" nur Näherungswerte sind, braucht nicht betont zu werden, nachdem Fischer die Problematik der Bedeutungsbestimmung der arabischen Farbadjektive in ein so grelles Licht gerückt hat.[15] Für die hier zu behandelnde Frage, ob die Nominalform *fuʿlīyun* ein Nomen unitatis repräsentiert, sind die Farbtöne auf jeden Fall von untergeordneter Bedeutung. Ich füge schließlich noch hinzu, daß ich nicht die Termini technici „Kollektiv" und „Individualbezeichnung" gebrauche, sondern vom „Nomen generis" und „Nomen unitatis" spreche.

---

[12] Ḫālid. Ašbāh II 316,9 = b. -Ṭaṭrīya 16,5.

[13] Über die dunkle, geradezu schwarze Farbe der Tauben hat sich Georg Jacob in zwei Miszellen geäußert: „Ḥamâm", in: Der Islam 5, 1914, 247f. und „Tauben und Flughühner", ib. 6, 1916, 99f.

[14] Nach François Viré, EI² III 108f. (s. v. Ḥamām) ist *qumrī* der ägyptische Name der Turteltaube (Streptopelia turtur, vgl. Grzimeks Tierleben, Achter Band, Vögel 2, Zürich 1969, p. 262f.) und *dubsī* der Name der Palmtaube (Streptopelia senegalensis, Grzimek p. 262). Zu *dubsī* vgl. a. Ḥātim as-Siǧistānī, K. aṭ-Ṭair, in Muḫaṣṣaṣ 8, 142, 12; Nuwairī Nihāya 10, 258, 14ff.; Damīrī Ḥayāt I 408, -3ff.; Lis. 7, 378, 14/6, 76a 11ff. Der Plural *dabāsīyu* ist in folgenden Quellen belegt: Ǧāḥiẓ Ḥayaw. I 89, 17/194, 2; 140, 1/288, 12; III 62, 9/201, 6; 74, -3/243, 3; V 104, 1/339, 9; VII 56, 1/186, 5; Mas. Murūǧ VIII 336 ult.; Qalq. Ṣubḥ II 86, 5. Im Metrum heißt es verkürzt bei a. Firās (Bairūt 1959) p. 323, 10: *maʿa d-dabāsī wa-maʿa l-qamārī.*

[15] Vgl. Manfred Ullmann, ZDMG 117, 1967, 182–189; ders., Die Bedeutung des Adjektivs *aǧʾā*, in: Studia Arabica et Islamica. Festschrift for Iḥsān ʿAbbās, Beirut 1981, 455–471.

A

Ǧūnīyun und *kudrīyun* in lexikalisch freier Zuordnung.

I. Attributive Adjektive zu Substantiven:

1. *a-mā taraunī raǧulan ǧūnīyan*[16] *ḥafallaǧa r-riǧlaini aflaǧīyan* „Seht ihr mich vielleicht als einen schwarzbraunen Mann an, der über den großen Onkel läuft und krumme Beine hat?": abū Ǧundab, in Huḏ. 33,3f. / (Farrāǧ) I 350,3f. (Varr. *ufaiḥiǧa r-riǧlaini* Ǧamh. II 57b 8f., *ḥafallaǧa s-sāqaini* Ma'arrī 'Abaṯ 43,4).

2. *wa-qāniṣin muḥtafizin damīmin kudrīyi launin*[17] *aġbarin šatīmin* „Und ein Jäger, zum Sprung bereit, häßlich, von grauer Farbe, staubig, mit scheußlichem Gesicht":[18] b. Dāwūd Zahra (Smr.) 251,10 = a. Nuwās (W.) II 259,3 (mit Varianten bzw. Korruptelen).

3. *wa-sirbaini kudrīyaini qad ru'tu ġudwatan 'alā l-mā'i ma'rūfun ilaiya luġāhumā* „Wie manches Mal habe ich zwei graue Schwärme, deren Sprache mir vertraut ist, frühmorgens am Wasser aufgescheucht": Šammāḫ 17,9.

II. Substantivierte Adjektive mit im Genitiv nachfolgendem Beziehungswort:

4. *wa-maḥāhu* (sc. *ar-rasma*) *ǧūnīyu ḏ-ḏarā wa-ṣaban aṯārathu iṯāratan* „Und der schwarzbraune Staub und ein Ostwind, der

---

[16] Die Reimwörter (Pausalformen) der Verse werden wie Kontextformen mit vollem I'rāb umschrieben.

[17] Die Erscheinung, daß in einer uneigentlichen Annexion das Nomen rectum indeterminiert ist, ist wohl nur durch den Zwang des Raǧazmetrums zu erklären.

[18] Gemeint ist eine Spinne.

ihn tüchtig aufgewirbelt hat, haben die Spuren verwischt": a. Dahbal 3,2.

5. *tasmaʿu aṣwāta kudrīyi l-firāḫi bihī miṯla l-aʿāǧimi tuǧšī l-muhraqa l-qalama* „Du hörst dort die Stimmen der grauen Küken wie die (Stimmen der) Ausländer, die die Rohrfeder über den Schreibstoff[19] dahinfahren lassen": Šuyaim b. Ḫuwailid al-Fazārī, in Naq. Ǧ. F. p. 106,8 = Mufaḍḍal Amṯāl 107,1.

6. *ḥabīyan . . . yušāwī*[20] *mina l-idlāǧi kudrīyu muznihī yuqaḍḍī bi-ǧadbi l-arḍi mā lam yakad yaqḍī* „Ein Wolkenmassiv: . . . vorauseilt, da sie schon zu Beginn der Nacht losgezogen ist, seine graue Regenwolke; sie verrichtet über dem dürren Lande das, was sie zuvor kaum verrichtet hatte":[21] Milḥa al-Ǧarmī, in Ḥam. 785 v. 4 / IV 308,4f. / Marzq. nr. 818,2.

III. Isoliertes substantiviertes Adjektiv:

7. *wa-aṣhaba ǧūnīyin . . . barā laḥma daffaihi . . . ǧtiyābī l-fayāfiya* „Wie manches Mal hat der Umstand, daß ich die Wüsten durchquert habe, das Fleisch der beiden Flanken eines rötlich-gelben, schwarzbraunen (Kamels) hinweggenommen": Ǧaʿfar b. ʿUlba al-Ḥāriṯī,[22] in Aġ. 11,151 ult./13,56,2.

---

[19] Arabisch *muhraqun*, vgl. dazu Charles Lyall, Muf. II p. 91 Anm. 1 und Grohmann Paläogr. I 139.

[20] Daß nicht *našāwā*, sondern mit abū l-ʿAlāʾ *yušāwī* zu lesen ist, wird durch einen ähnlichen Vers des Milḥa nahegelegt, in dem es heißt: *yubārī r-riyāḥa l-ḥaḍramīyāti muznuhū* Marzb. Muʿǧam 444,8 = Lis. 9,18,3/7, 158a 2.

[21] Das heißt: sie spendet ihren Regen. Die Übersetzung bei Fischer Farb 415 ist ungenau.

[22] Um 122/740; GAS II 451.

B

Bezeichnungen für Flughühner und Tauben.

I. Attributive Adjektive zu Substantiven:

a. Nomina generis:

8. *qalīlan ġirāru l-ʿaini ḥattā yuqallisū ʿalā ka-l-qaṭā l-ǧūnīyi afzaʿahu l-qaṭru* „Das Auge hatte nur wenig Schlaf gefunden, als die Gesellschaft sich wieder aufmachen mußte auf [Kamelen] gleich schwarzbraunen Flughühnern, die von den Regentropfen aufgescheucht wurden": Aḫṭal 196,4/(Qb.) 20,2 (= WKAS I 2b 28f.). Mit verschiedenen Varianten ist der Vers auch in folgenden Quellen zitiert: Mubarrad Muqtaḍab IV 142,2, Ṯaʿlab Maǧālis 577 ult., b. Ǧinnī Sirr I 287,9 und 300,10, Muḫaṣṣaṣ 14,49, –4.

9. *bāzin ... šahmun yakubbu l-qaṭā l-kudrīya muḫtaḍibu l-aẓfāri ḥurrun tarā fī ʿainihī zaraqan* „Ein Falke mit scharfen Sinnen, der die grauen Flughühner zu Boden streckt, mit [vom Blut] gefärbten Klauen, ein edles Tier, in dessen Auge man Bläue wahrnimmt": Kaʿb b. Z. 28,13/p. 237 v. 2.

10. *tadāʿaina fa-staʿǧamna mašyan bi-ḏī l-ġaḍā dabība l-qaṭā l-kudrīyi fī d-damiṯi s-sahli* „Die Mädchen tauschten Zurufe, dann verfielen sie in Schweigen, während sie in dem Euphorbienbestand gingen, so wie die grauen Flughühner auf dem ebenen, sandigen Boden trippeln": Aġ. 7,102,20/8,140,3 = Ǧamīl 101,14.

11. *wa-inna l-qaṭā l-kudrīya yaṭlaḥu baina ḏā wa-ḏāka wa-qad ṣabbaḥnahū ġaira ṭullaḥin* „Selbst die grauen Flughühner ermüden zwischen dieser und jener [Wasserstelle],[23] die Kamelinnen jedoch sind dort morgens ohne Müdigkeit angelangt": Anon., bei Ušnānd. Maʿānī (Tan.) nr. 146,2.

---

[23] Das heißt: zwischen den weit auseinanderliegenden Wasserstellen Ṯaula und al-Umailiḥ.

12. *yaḍillu fīhā l-qaṭā l-kudrīyu mašrabahū mā mā'uhā abadan lailan bi-maurūdin* „Eine Wüste, in der sogar die grauen Flughühner ihre Tränke verfehlen; nachts wird ihre Wasserstelle niemals aufgesucht": ʿArǧī 162, 1.

13. *wa-lailin . . . tasarbaltuhū . . . uṯīru l-qaṭā l-kudrīya ʿan ǧaṯamātihī wa-ta'lafunī fīhi ṯ-ṯaʿālibu wa-r-rubdu* „Wie viele Nächte habe ich mir um die Ohren geschlagen . . . Dabei habe ich die grauen Flughühner aus ihren Hockstellungen aufgescheucht, und die Füchse und die Aschfahlen[24] waren in ihnen (den Nächten) meine Vertrauten": (Ps.) Buḥturī 289, 21.[25]

14. *ʿalā ʿalasīyātin ka-anna huwīyahā huwīyu l-qaṭā l-kudrīyi naššat ṯamā'iluhū* „Auf robusten Kamelinnen, deren Eilmarsch dem reißenden Fluge der grauen Flughühner gleicht, denen die letzten Reste des Wassers vertrocknet sind": ʿUbaid b. Aiyūb 18, 2.

15. *wa-l-ālu yanzū bi-ṣ-ṣuwā amwāǧuhū nazwa l-qaṭā l-kudrīyi fī l-ašrāki* „Und die Wogen der Luftspiegelung lassen die Wegsteine springen, so wie die grauen Flughühner in den Schlingen springen": b. -Muʿtazz (Lew.) III 280, 18/(Smr.) II 881, 18 = b. a. ʿAun Tašb. 72, –4 = ʿAsk. Maʿānī II 129, –3 = ʿAsk. Maṣūn 48, 5 f. = Ṣūlī Aurāq (ašʿār aulād al-ḫulafā') 277, 13 = Nuwairī Nihāya 1, 217, 10 = b. Manẓūr Surūr 130, 9 (nr. 407).

16. *wa-ammā l-qaṭā l-kudrīyu fa-huwa sākinu l-barārīyi wa-l-qifāri* „Die grauen Flughühner bewohnen die Steppen und Einöden": Iḫwān -ṣafā' II 254, 4.

---

[24] Vielleicht sind mit den „Aschfahlen" oder „Aschgrauen" die Schlangen gemeint. Zu *arbadu* als Epitheton einer Schlange vgl.: *ḥayyatun fī l-wiǧāri arbadu lā yanfaʿu minhu s-salīma nafṯu r-rāqī* Muhalhil b. Rabīʿa, bei Mubarrad Taʿāzī 300, 11 = Aġ. 4, 148, 14/5, 55, 5 = Šuʿarā' -naṣr. 178, 2 = Damīrī Ḥayāt I 24, 17; *ka-annanī . . . salīmu arbada yuḥmā laḏḏata l-wasani* Aḥmad b. a. Karīma, bei Ṭaifūr Manṭūr 12, 1, 102 v. 45 = WKAS II 492a 24ff.; **fa-qdur lahā arbada muslaḥibban* „so gib einer aschfahlen, langgestreckten [Schlange] Gewalt über sie": Anon., in Ḥam. 802, 2/IV 340, –8; *ʿinda ḥurratin ka-anna bi-ʿiṭfaihā šuǧāʿan wa-arbada* Anon., bei Aḫfaš Iḫt. II 26, 4; *yasrī ʿalā rubdi l-afāʿī fī ẓ-ẓulami* Huḏ. 175 Einl. (p. 26, 5 f.)/(Farrāǧ) II 764 v. 2; **rabdā'u šābikatu l-anyābi ḏābilatun* Anon., bei Ǧāḥiẓ Ḥayaw. IV 102, –6/ 309, 4.

[25] Zur Erklärung des Verses vgl. Ullmann Wolf p. 75 ff.

b. Nomen unitatis:

17. *ridī ridī wirda qaṭātin ṣammā'a kudrīyatin a'ǧabahā bardu l-mā'i* „Geh, ach geh zur Tränke, so wie ein taubes, graues Flughuhn, von dem kühlen Wasser gelockt, zur Tränke fliegt": Ġailān b. Ḥuraiṯ ar-Raba'ī, bei Ǧāḥiẓ Ḥayaw. IV 124,19/386 ult. = b. Qut. Ma'ānī 314 paen. = b. Ǧinnī Ḫaṣ. I 280,8 = Baṭalyausī ŠSitta I 283, –4f. = Ma'arrī Ṣāhil 92,1f. = Ǧurǧānī Wasāṭa 402,8 = Ps. 'Ukbarī ŠMutanabbī I 277, –9 = Fāriqī Ifṣāḥ 156,8f. = Lis. 15,237,7/12,344 b 12f. = ŠŠaw. Kaššāf 4, –8.[26]

II. Substantivierte Adjektive mit im Genitiv nachfolgendem Beziehungswort:

18. *wa-munāḫuhā fī kulli manzilatin ka-mabīti ǧūnīyi l-qaṭā l-kudri* (bzw. *l-kudrīyi*) „Auf jeder Station gleicht die Stelle, an der die Kamelinnen niederknien, dem Ort, wo die schwarzbraunen und grauen Flughühner die Nacht verbringen": Ḥassān 8,8.[27]

19. *taqaṭṭa'a ǧūnīyu l-qaṭā dūna mā'ihā* (sc. *al-falāti*) *iḏā l-ālu bi-l-bīdi l-basābisi harwala* „Selbst die schwarzbraunen Flughühner gelangen nicht an die Wasserstelle der Wüste, wenn die

---

[26] Die Verse gehören zu der langen, von al-Aṣma'ī überlieferten Urǧūza des Ġailān, von der ibn Ǧinnī (Ḫaṣ. II 250,2–253,3) 51 Verse mitteilt.

[27] Der Vergleich zielt nicht, wie Fischer (Farb 416) schreibt, auf „die nackte Steppe". Der Dichter meint vielmehr, daß die *ṯafināt* (d. h. die Schwielen an den Kniegelenken und die Brustschwiele) des Kamels fünf Löcher in den Sand drücken, die den Mulden gleichen, die sich die Flughühner mit Brust und Füßen scharren und in die sie sich kuscheln. Vgl.: *ka-anna mawāqi'a ṯ-ṯafināti minhā mu'arrasu bākirāti l-wirdi ǧūnin* Muṯaqqib (Ṣairafī) 5,25 = b. Qut. Ši'r 235,2. Ibn Qutaiba teilt an dieser Stelle vier weitere poetische Passagen mit, in denen dieses Thema ausgeführt ist. Vgl. ferner Charles Lyall, The Mufaḍḍalīyāt, Vol. II, Translation and Notes, Oxford 1918, p. 20 Anm. 29 (zu al-Ḥādira), die Verse des ibn Muqbil 39,34f. (unten nr. 27), den Vers des Qais b. al-Ḥudādīya bei Aḫfaš Iḫt. II 38,7 *(ka-anna mabītan min ṯamānin mina l-qaṭā munāḫuhumā yanfī l-ḥaṣā kalkalāhumā)* sowie den Vers des ibn -Mu'tazz (Smr.) I 44,3 *(ka-anna l-maṭāyā iḏ ġadauna bi-suḥratin tarakna afāḥīṣa l-qaṭā fī l-mabāriki)*.

Luftspiegelung in den trostlosen Einöden davoneilt": Ḍābi' ibn al-Ḥāriṯ al-Burǧumī,[28] in Aṣma'īyāt 57/63, 13 = b. Ǧinnī Munṣif III 13, 12.

20. *wa-baladin . . . bākartuhū qabla l-ġaṭāṭi l-luġġaṭi wa-qabla ǧūnīyi l-qaṭā l-muḫaṭṭaṭi* „In manch einer Gegend bin ich den schnatternden Wüstenhühnern und den schwarzbraunen, gestreiften Flughühnern zuvorgekommen": Ru'ba 31, 17f. = 'Ubāb 16, 54b 9f. = Tahḏīb 8, 58b 6f. = Lis. 9, 268, 5/7, 392a 10f.

21. *'alā miṯli ǧūnīyi l-'iṭāši mina l-qaṭā taǧāhada lammā afza'athu aǧādiluhū* „Auf Kamelen gleich den schwarzbraunen, dürstenden Flughühnern, die alle Kräfte anspannen, nachdem die Falken sie aufgescheucht haben":[29] Yazīdī Amālī 33, 15 = Namarī Mulamma' 75, 6 = Šamardal 13, 27.

22. *a-'Ātika lā ansāki mā habbati ṣ-ṣabā wa-mā nāḥa qumrīyu l-ḥamāmi l-muṭawwaqu* „Ach, 'Ātika, ich kann dich nicht vergessen, solange der Ostwind weht und solange die hellgrauen, mit Halsbändern geschmückten Tauben klagen": 'Abd Allāh ibn abī Bakr aṣ-Ṣiddīq, bei Ǧāḥiẓ Ḥayaw. III 61, 11/199, 2 = Madā'inī Murdifāt 62, 1 = b. Manẓūr Surūr 107, –4 [§ 354] (Var. *mā ḏarra šāriqun* Aġ. 16, 133, 22/18, 59, 10 = b. 'Abd -Barr Istī'āb IV 1877, 8 = Damīrī Ḥayāt II 305, 4 = b. -Aṯīr Usd V 498, 8 = Ibšīhī Mustaṭraf II 186, 1 [bāb 73]).

23. *fa-rāḥa bnu 'Aǧlāna l-ġawīyu bi-ḥāǧatin yuǧāwibu qumrīya l-ḥamāmi l-muhayyimi* „Da trug der verblendete ibn 'Aǧlān ein Begehren mit sich fort, indem er den hellgrauen, betörenden Tauben Folge leistete": a. Ḥayya 8, 19.

24. *fa-inna ḥarāman an aḫūnaki mā da'ā bi-Yalyala*[30] *qumrīyu l-ḥamāmi wa-ǧūnuhā* „Es wäre eine Sünde, dich zu hintergehen, solange in Yalyal die hellgrauen und schwarzbraunen Tauben

---

[28] Zeitgenosse des Propheten; GAS II 205.

[29] Wörtlich: „gleich den Schwarzbraunen der Dürstenden von den Flughühnern". Das Suffix in *aǧādiluhū*, das nur aus Gründen des Reimes steht, bezieht sich formal auf *al-qaṭā*, also: „die Falken der Flughühner", d. h. „die Falken, die es auf die Flughühner abgesehen haben".

[30] Bakrī Mu'ǧam 854, 18ff./1399, 4ff.

ihren Ruf erschallen lassen": Ṣaḫr b. al-Ǧaʿd al-Ḫuḍrī,[31] in Aġ. 19,68,1/22,37,8 = Ḥuṣrī Zahr 912,2.

III. Isolierte substantivierte Adjektive.

a. Nomina generis:

25. *bi-quluṣin . . . tanaššaṭu l-buʿda bi-ṣadqātin rutukin tuqaṭṭiʿu l-ǧūnīya bi-l-ḫarqi* „Junge Kamelinnen, die die fernen Länder mit sicheren, kurzen Schritten durcheilen, wobei sie die schwarzbraunen [Flughühner] in der weiten Wüste überholen": Ru'ba 43,18f.

26. *ka-anna ainuqanā ǧūnīyu mauridatin mulsu l-manākibi fī aʿnāqihā hanaʿun* „Es ist, als seien unsere Kamelinnen schwarzbraune [Flughühner], die sich auf dem Weg zur Tränke befinden; sie haben glatte Schultern, und ihre Hälse sind gekrümmt": Rāʿī (Wpt.) 41,16.

27. *ka-anna mauḍiʿa wiṣlaihā iḏā barakat wa-qad taṭābaqa minhā z-zauru bi-ṯ-ṯafini mabītu ḫamsin mina l-kudrīyi fī ǧadadin yafḥaṣna ʿanhunna bi-l-labbāti wa-l-ǧuruni* „Die Stelle der beiden Glieder der Kamelin gleicht, wenn sie niedergekniet ist, nachdem ihre Brust zu den Knieschwielen in die passende Lage gerückt ist, dem Ort, an dem fünf graue [Flughühner], die sich mit den Brüsten und Hälsen Platz schaffen, im weichen Sande übernachtet haben": b. Muqbil 39,34f. = b. Qut. Šiʿr 235,8f.

28. *ṭāwiyātun . . . tuṯīru ʿawāziba l-kudrīyi wahnan ka-anna firāḫahā qumru l-afānī* „Abgemagerte Kamelinnen . . .; sie stören die fernab stehenden grauen [Flughühner] zu mitternächtlicher Stunde auf; deren Küken sind gleichsam hellgraue Nachtschatten":[32] Sawwār b. al-Muḍarrab as-Saʿdī,[33] in Aṣmaʿīyāt 74/91,33 = Aḫfaš Iḫt. II 6,33.

---

[31] Um 133/750; GAS II 443f.

[32] Die von Fischer Farb 266 gegebene Deutung: „vom Mondlicht beschienene *afānī*-Pflanzen" halte ich nicht für richtig.

[33] Früher Islam; GAS II 332f.

29. *sabaqtu bi-wirdihī furrāṭa sirbin* (sic l.) *šarā'iğa baina kudrīyin wa-ğūnin* „Indem ich ihn[34] zur Tränke führte bin ich sogar den vorauseilenden [Tieren] eines Schwarmes zuvorgekommen, der teils aus grauen, teils aus schwarzbraunen [Flughühnern] bestand": Anon., in Tahḏīb 10, 535 b, –3 f. = Takmila I 455 a 1 f. = Lis. 3, 130, 7/2, 305 b 23 f. = Tāǧ II 64, 23.[35]

30. *au ra'latun min qaṭā Faiḥāna . . . tanǧū bihinna mina l-kudrīyi nāǧiyatun* (Var. *ǧāniyatun*) *bi-r-Rauḍi Rauḍi 'Amāyātin lahā waladun* „Oder eine Schar der Flughühner von Faiḥān . . .; es rettet sie eine Geschwinde von den grauen [Flughühnern], die in ar-Rauḍ, will sagen in Rauḍ 'Amāyāt, ein Junges hat": Yāqūt Buldān II 854, 14/III 92 b 12 f. = Yāqūt Mušt. 222, 5 = Rā'ī (Wpt.) 16, 26.

31. *wa-manhalin āǧinin . . . bākartuhū bi-l-maṭāyā wa-hya ḫāmisatun qabla ri'ālin mina l-kudrīyi afwāǧin* „An manch einer Stelle mit verfaultem Wasser bin ich auf den Reittieren, die vier Tage dursten mußten, hellen Scharen der grauen [Flughühner] zuvorgekommen": Rā'ī (Wpt.) 11, 30.

32. *karārizatu l-buzāti laqīna ǧam'an mina l-kudrīyi yabtadiru l-wurūda* „Die sich mausernden Jagdfalken trafen auf eine Kette von den grauen [Flughühnern], die sich auf dem Weg zur Tränke beeilten": Anon., in Asās 390 a 16 f. (s. r. *krz*).

33. *al-'īsu . . . ilā l-muṣaffā maǧdan abī l-Ḥasani nṣa'na nṣiyā'a l-kudrīyi fī qarabihī* „Zu abū l-Ḥasan, der in seinem Ruhm geläutert dasteht, schlagen die Kamele eilends die Richtung ein, so wie die grauen [Flughühner] auf ihrer nächtlichen Reise zur Tränke die Richtung halten": a. Tammām 52, 7/nr. 20, 16.

---

[34] Da der Vers als Einzelvers überliefert ist, ist es nicht festzustellen, auf wen sich das Suffix bezieht.

[35] Fischer (Farb 416) konnte von diesen Quellen nur den Lisān berücksichtigen, in welchem der Vers mit drei Korruptelen *(saqat bi-wurūdihī furrāṭa širbin)* überliefert ist. Infolgedessen ist auch seine Übersetzung unrichtig. Falsch ist auch die Lesung *ḫurrāṭ* in der Takmila. Daß *furrāṭ* zu lesen ist, machen die Parallelen: *fa-waradnā qabla furrāṭi l-qaṭā* Labīd 26, 34 = Ǧīm (Iby.) III 50 a 2, *wa-manhalin waradtuhu ltiqāṭan lam alqa muḏ waradtuhū furrāṭan illā l-ḥamāma l-wurqa wa-l-ǧaṭāṭa* Niqāda al-Asadī, in Tahḏīb 16, 252, 9 f. sowie die im Lisān s. r. *frṭ* zitierten Verse deutlich.

34. *fa-l-ʿurbu minhu maʿa l-kudrīyi ṭāʾiratun wa-r-Rūmu ṭāʾiratun minhu maʿa l-ḥağali* „Die Beduinen fliegen mit den grauen [Flughühnern] von ihm fort, und die Byzantiner fliegen von ihm fort mit den Steinhühnern": Mutanabbī 491 v. 30/330 paen. = Tanasī Naẓm IV 285,6.

35. *ʿaraftu min Hinda aṭlālan bi-Ḏī t-Tūdi qafran . . . waḥšan siwā zağali l-qumrīyi kulla ḍuḥan wa-l-mutfilāti wa-furrādin mawāḥīda* „Ich erkannte Spuren von Hind in Ḏū t-Tūd, obwohl der Ort wüst und verlassen war, außer daß die hellgrauen [Tauben] und die Muttertiere und Einzelgänger jeden Vormittag ihr Stimmengewirr erschallen ließen": abū Ṣaḫr, in Huḏ. 251,1 f./ (Farrāğ) II 924 v. 1 f. = ʿAinī Maqāṣid I 162,12 ff.

36. *la-astamsikan bi-l-wuddi mā ḏarra šāriqun wa-mā nāḥa qumrīyun wa-mā lāḥa kaukabun* „Ich werde an der Liebe festhalten, solange eine Sonne aufgeht, solange eine hellgraue [Taube] klagt und solange ein Stern erglänzt": b. -Aḥnaf 15,25 (Var. *la-amtasikan* Buḥturī 110,25 = Maʿarrī ʿAbaṯ 66,7).

37. *wa-la-qad zāda l-fuʾāda šağan ṣautu qumrīyin ʿalā fananihī* „Die Stimme einer auf ihrem Zweige sitzenden hellgrauen [Taube] hat das Herz nur noch kummervoller gemacht": Zağğāğī Amālī (Mbrk.) 102,4 (Var. *ṭāʾirun yabkī* b. -Aḥnaf 561,3 = ʿAbbāsī Maʿāhid I 56,8).

38. *wasṭa ġābin wa-aikatin yataġannā fauqa aġṣāni aikihā l-qumrīyu* „Inmitten von Wäldern und einem Hain, wo auf den Zweigen der Bäume die hellgrauen [Tauben] singen": b. -Muʿtazz (Smr.) I 68,44.

39. *bi-fatātin ġādatin . . . lā tanāmu l-laila min ḥubbī wa-in ġarrada l-qumrīyu annat fī l-ġalasi* „Mit einem schmiegsamen jungen Mädchen, das aus Liebe zu mir nachts nicht schlafen kann; und wenn die hellgrauen [Tauben] gurren, muß sie in der Dunkelheit stöhnen": ib. 221,3.

40. *ḏuʿirtu bi-qumrīyin aġanna yanūḥu ʿašīyata ruḥnā wa-d-dumūʿu sufūḥun* „Eine näselnde hellgraue [Taube], die klagte, hat mir an dem Abend, an dem wir loszogen, einen Schrecken eingejagt, während die Tränen rannen": ib. 131,1.

41. *lammā raṯaita Raǧā'an ḫiltu annaka qad ṯa'artahū bi-bukā l-qumrīyi fī l-fanani* „Als du (o Ḥasan) den Tod (deines Vaters) Raǧā' beklagt hast, war es mir, als ob du ihn allein schon durch das Weinen der hellgrauen [Taube] auf dem Zweige gerächt hättest": Buḥturī 883,4.

42. *ruwaidaka yā qumrīyu lasta bi-muḍmirin mina š-šauqi illā dūna mā ana muḍmirun* „Nur gemach, du hellgraue [Taube], die Sehnsucht, die du insgeheim empfindest, kann nicht so verzehrend sein wie die, die ich empfinde": Anon., bei b. Dāwūd Zahra (Nykl) 244,8 = b. Manẓūr Surūr 95,15 (§ 325).

43. *ar-riyāḍu . . . wa-taġannā l-qumrīyu fīhā aḫāhu* „Und die hellgraue [Taube] singt ihrem Bruder in den Gärten ein Lied": b. -Rūmī (Naṣṣār) I 26,52.

44. *ka-mā rāqati l-qumrīya ǧannatuhū . . . uḥibbukum* „So wie der Garten, in dem sie wohnen, die hellgrauen [Tauben] in Entzücken versetzt, liebe ich euch": ib. II 460,25.

45. *ḥaiṯu ltafatta fa-qumrīyun wa-fāḫitatun*[36] *fīhi tuġannī wa-šifnīnun wa-zurzūrun* „Wohin du dich wendest, so sind dort hellgraue [Tauben], eine Türkentaube, die singt, eine Turteltaube, und ein Star": Ṣanaubarī 34,11 (Var. *wa-bulbulun wa-warāšīnun* b. Manẓūr Surūr 221,13, § 613).

46. *wa-kam baina l-ġarābībi wa-baina l-babġi wa-l-qumrīyi* „Wie groß ist der Unterschied zwischen den Rabenschwarzen[37] und den Papageien und den hellgrauen [Tauben]":[38] abū Dulaf al-Ḫazraǧī, al-Qaṣīda as-sāsānīya v. 174, bei Bosworth Underw. arab. p. 37.

---

[36] Fischer Farb 416 Anm. 4 hält die *fāḫita* für „eine Raben- oder Krähenart". Es ist jedoch eine Taubenart, vielleicht die Türkentaube, Streptopelia decaocto, vgl. F. Viré, EI² III 109a und Grzimek a. a. O. p. 263f. Schon in der Historia animalium ist ἡ φάσσα bzw. ἡ φάψ durch *al-fāḫitatu* übersetzt, s. Arisṭ. Ṭibā' -ḥayaw. 92, –3; 222, –3; 252, –3; 390,12.15. Ebenso steht *fāḫitatun* für φάσσα in der Übersetzung des Traumbuches des Artemidor, s. Schmitt Artemidor 68.

[37] Zu *ġirbībun* vgl. Fischer Farb 201.

[38] Die Bedenken, die Bosworth Underw. p. 287 wegen der scheinbar nicht übereinstimmenden Numeri hat, sind unbegründet. *Qumrīyun* ist nicht Singular, wie Bosworth annimmt, sondern Nomen generis, und *babġun* ist eine ad-hoc-Bildung zu *babġā'u*, die ebenfalls als Nomen generis zu verstehen ist (Analogiebildung zu *namlun* und dergleichen).

47. *wa-fuǧiʿtu bi-l-qumrīyi faǧʿata ṯākilin wa-faqadtu minhu* (sic l.) *amtaʿa s-summāri* „Der Tod der hellgrauen [Taube] hat mich in eine Trauer gestürzt, wie sie eine ihres Kindes Beraubte empfindet, und ich habe an ihr den köstlichsten Unterhalter bei Nacht verloren": Kušāǧim 207,3 = Rāġib Muḥāḍarāt II 396,–9 = b. Manẓūr Surūr 102,2 (§ 342).

48. *lahfī ʿalā l-qumrīyi lahfan dāʾiman yakwī l-ḥašā bi-ǧawan ka-laḏʿi n-nāri* „Ich kann immer nur über die hellgraue [Taube] 'Weh!' rufen: sie verbrennt die Eingeweide mit einer Leidenschaft, die wie Feuer brennt": Kušāǧim 207,8 = Nuwairī Nihāya 10, 258,11 = b. Manẓūr Surūr 102,7 (§ 342) = WKAS II 515a 3ff.

49. *wa-kaifa rawāġu qumrīyin alaḥḥa ʿalaihi šāhīnun* „Wie könnte eine hellgraue [Taube] entkommen, der ein Gerfalke hart zusetzt": Ṯaʿāl. Tamṯīl 372,9.

50. *wa-ka-anna-mā l-qumrīyu yunšidu miṣraʿan min kulli baitin wa-l-ḥamāmu yuǧīzu* „Es ist, als würden die Hellgrauen von jedem Vers nur die erste Hälfte vortragen, während die Tauben den zweiten Teil dazu komponieren": Ẓāfir 125,19.

51. *wa-šauqun ilā z-Zaurāʾi yazdādu kulla-mā tarannama qumrīyun wa-nāḥa muṭawwaqun* „Und eine Sehnsucht nach az-Zaurāʾ,[39] die jedesmal, wenn hellgraue [Tauben] singen und eine mit einem Halsband geschmückte [Taube] klagt, stärker wird": Ismāʿīl ibn Hibat Allāh al-Mauṣilī,[40] bei Ṣafadī Wāfī 9,235,7.

52. *ka-ḏāka arā l-ḫuffāša yunǧīhi qubḥuhū wa-yaḥtabisu l-qumrīya ḥusnu t-tarannumi* „Genauso sehe ich, daß die Häßlichkeit es ist, die der Fledermaus die Freiheit sichert, und daß der schöne Gesang die hellgraue [Taube] einsperrt": Saʿīd ibn al-Mubārak an-Naḥwī,[41] bei Qifṭī Inbāh II 50,3 = Damīrī Ḥayāt II 305,14.

53. *anna abā Ṭalḥata l-Anṣārīya kāna yuṣallī fī ḥāʾiṭihī faṭāra dubsīyun fa-ṭafiqa yataraddadu yaltamisu maḫraǧan faaʿǧabahū ḏālika fa-ǧaʿala yutbiʿuhū baṣarahū sāʿatan ṯumma raǧaʿa ilā ṣalātihī fa-iḏā huwa lā yadrī kam ṣallā* „. . . daß abū Ṭalḥa al-Anṣārī in seiner Einfriedung das Gebet vollzog. Da flog

[39] Vgl. Yāqūt Buldān II 954,4/III 155b 11ff.
[40] Gest. 655/1257.
[41] Gest. 569/1174; GAL I 281; S I 494.

eine rötlich-schwarze [Taube] auf; sie fing an, hin- und herzuflattern, indem sie ein Loch suchte, durch das sie herauskommen konnte. Dies erregte seine Aufmerksamkeit, und so verfolgte er sie eine Weile mit seinen Blicken. Dann konzentrierte er sich wieder auf sein Gebet, mußte aber feststellen, daß er nicht mehr wußte, wie lange er schon gebetet hatte": ʿAbd Allāh b. a. Bakr, bei Mālik b. A. Muwaṭṭaʾ I p. 98,9ff. (= K. aṣ-Ṣalāt [nr. 3], Bāb 18, Ḥadīṯ nr. 69) = Damīrī Ḥayāt I 409,12f. = Nih. II 12,8.

54. *wa-kullu muṭawwaqatin ʿinda l-ʿarabi ḥamāmatun ka-d-dubsīyi wa-l-qumrīyi wa-l-warašāni wa-mā ašbaha ḏālika* „Jeder mit einem Halsband geschmückte Vogel gilt den Beduinen als Taube, z. B. die rötlich-schwarze [Taube], die hellgraue [Taube], die Ringeltaube[42] und dergleichen": Mubarrad Kāmil 503,12.

55. *fī l-ḫuḍrīyi wa-d-dubsīyi wa-l-qumrīyi wa-l-qaṭā wa-l-ḥağali iḏā qatalahu l-muḥrimu šātun šātun* „Auf den Grünen, den rötlich-schwarzen [Tauben], den hellgrauen [Tauben], den Flughühnern und den Steinhühnern steht (als Sühne) je ein Schaf, wenn der im Zustand der Weihe befindliche Pilger sie tötet": ibn ʿAbbās, bei Aḥmad b. al-Ḥusain al-Baihaqī,[43] K. as-Sunan al-kabīr, zitiert bei Damīrī Ḥayāt I 409 paen. f.

56. *wa-yuqālu fī l-mukkāʾi wa-l-qanābiri wa-d-dubsīyi wa-l-ḫurraqi wa-l-ḥummarati: qad ṣafara yaṣfiru ṣafīran* Aṣm. Farq 251,12f.[44]

b. Nomina unitatis:

57. *ğūnīyatun ka-ḥaṣāti l-qasmi martaʿuhā bi-s-siyyi mā tunbitu l-qafʿāʾu wa-l-ḥasaku* „Ein schwarzbraunes [Flughuhn] gleich dem Meßstein, dessen Futter in der ebenen Landschaft die

[42] *Warašān* ist nach F. Viré, EI² III 108b die Ringeltaube, Columba palumbus. Vgl. auch Grzimek a. a. O. 251f.

[43] Gest. 458/1066; GAL I 363; S I 618f.; J. Robson, EI² I 1130.

[44] In dieser Aufzählung sind Nomina generis, Nomina unitatis, Pluralformen und Singularformen grammatisch unterschiedslos aneinandergereiht. Zu *ḥummarun* (n. gen.)/*ḥummaratun* (n. un.) vgl. Jacob Šanf. I 84; Nöld. BsS 85; Damīrī Ḥayāt I 330,21ff.

Körner sind, die Erdstern und Burzeldorn[45] wachsen lassen": Zuhair 10,14/(Landb.) 127 v. 2/(ʿAdawī) 171 v. 2 = b. Qut. Maʿānī 308,10 = Dīnaw. Nabāt V 2, 112 ult. = Bandanīǧī Taqfiya 65,8f.

58. *ǧūnīyatun ka-ḥaṣāti l-qasmi wāṯiqatun nafsan bi-mā saufa tūlīhi wa-tattadiʿu* „Ein schwarzbraunes [Flughuhn] gleich dem Meßstein, das auf die Flugkunst vertraut, die es dem Falken zeigen wird, und das ganz gelassen ist": Zuhair (Dyr.) p. 25, nr. 15,10/(ʿAdawī) 243 v. 1.[46]

59. *tahwī huwīya dalāti l-biʾri . . . au marra kudrīyatin ḥaḏḏāʾa hayyaǧahā bardu š-šarāʾiʿi min Marrāna au šarabun* „Die [Pferde-]Stute stürzt los, wie der Eimer in den Brunnen stürzt... oder so, wie ein graues [Flughuhn] mit dünnem Schwanz vorüberzieht, dessen Triebe die kühlen Wasserstellen von Marrān oder (sonstige) kleine Bewässerungsanlagen geweckt haben": Nābiǧa Ḏ. (Dér.) Compl. 7,6/(Faiṣal) 33,6 = Bakrī Muʿǧam 521 paen./ 1213,6f.

60. *ʿalā ḍāmirin . . . ka-kudrīyatin auḥat li-wirdin mubākirin kalāman aǧābat dāǧinan qad taʿallama* „Auf einer mageren Kamelin, die einem grauen [Flughuhn] gleicht, das, frühmorgens zur Tränke eilend, eine Rede aussendet, [mit der] es einem im Nest gebliebenen [Küken] Antwort gibt, das (diesen Ruf zu verstehen) schon gelernt hat": Ḏū r-Rumma 71/(a. Ṣ.) 61,9 = b. Qut. Maʿānī 317, –3.

61. *a-ḏālika am kudrīyatun ẓalla farḫuhā laqan bi-Šaraurā ka-l-yatīmi l-muʿayyali* „Verhält es sich so (wie mit dem Strauß), oder [ist mein Kamel] ein graues [Flughuhn], dessen Küken in Šaraurā als ‚Abfall' liegengeblieben sind, gleich einer vernachlässigten Waise": Muzāḥim 1,74/(Qaisī) 28,76 = Yāqūt Buldān III 283,9/339b 15f. = b. Yaʿīš ŠMufaṣṣal II 1098,9 (§ 507) = ʿAinī Maqāṣid III 301,27f. = ŠŠaw. Muġnī 145, –7 etc., Schaw. Ind. 195 a 7.

---

[45] Tribulus terrestris L.

[46] Dasselbe Bild verwendet Zuhair's Sohn Kaʿb b. Z. 28,17/p. 238 v. 3 = WKAS II 318b 5ff.

62. *a-ḏālika am kudrīyatun hāǧa wirdahā mina l-qaiẓi yaumun ṣāḥidun* (Var. *wāqidun) wa-samūmun* „Verhält es sich so (wie mit dem Esel), oder [ist mein Kamel] ein graues [Flughuhn], das ein flammender Sommertag und ein Glutwind veranlaßt haben, die Tränke aufzusuchen": Muzāḥim 2,45/(Qaisī) 34,50.

63. *tamšī ka-kudrīyatin fī l-ǧaufi wāridatin tahdī surūba qaṭan yasrīna li-ṯ-ṯamadi* „Sie (die Frau mit der aufrechten Gestalt) geht wie ein graues [Flughuhn], das in der Senke zur Tränke strebt und das ganze Schwärme von Flughühnern, die sich nachts zum Tümpel aufmachen, anführt": Ǧāḥiẓ Ḥayaw. V 166, -3/576,5 = Ḫālid. Ašbāh I 208,9 = b. Mayyāda 48,2.

64. *ka-anna taḥta l-maisi kudrīyātin ṣufran ma'āqīhā waǧūnīyātin* „Es ist, als befänden sich unter dem ‚Zürgelbaum'[47] graue, deren innere Augenwinkel gelb sind, und schwarzbraune [Flughühner]": Ḥumaid al-Arqaṭ, in Muf. p. 581,2.[48]

65. *wa-iḏā da'at qumrīyatun šaǧanan lahā yauman 'alā fananin da'autu ṣabāḥī* „Und wenn eine hellgraue [Taube] eines Tages auf einem Zweige aus Kummer ihren Ruf erschallen läßt, rufe ich: ‚mein Morgen!'": Fāṭima bint al-Aǧḥam al-Ḫuzā'īya, in Ḥam. 413 v. 5/II 368,3/Marzq. nr. 308,5 = Kurā' Munaǧǧad 297,14 = b. Dāwūd Zahra (Smr.) 365,6 = Qālī Amālī II 3,10/2,1 = Bakrī Tanbīh 87,6 = Usāma b. M. Manāzil 450,1 (Varr. *šaǧwan* Wright Op. ar. 121,9, *šaǧiban* Bakrī Tanbīh 87,10 = Bakrī Simṭ II 626,9).[49]

66. *wa-yā ayyuhā l-qumrīyatāni taǧāwabā bi-laḥnaikumā ṯumma sǧa'ā* „O ihr beiden hellgrauen [Tauben], gebt einander in

---

[47] Metonymie für die aus dem Holz des Zürgelbaums (Celtis australis L.) hergestellten Sattelhölzer, vgl. Jacob Beduinen 153, Lewin Voc. Huḏ. 413 und die folgenden Stellen: Rā'ī (Wpt.) 3,2; 12,32; Muzāḥim 1,60/(Qaisī) 28,62; Nābiǧa Š. 17,6; 25,9; Murtaḍā Ġurar I 579,4 = Marwān b. a. Ḥ. 42, 6; b. -Mu'tazz Ṭabaqāt 174,9.

[48] Das Tertium comparationis ist nicht das „Quietschen des Sattels", wie Fischer (Farb 416) meint. Die Kamele werden vielmehr wegen der Geschwindigkeit, mit der sie die Wüste durchqueren, mit den Flughühnern verglichen. Vgl. oben den Beleg nr. 8.

[49] Die Lesart *šaǧiban*, die nach al-Bakrī's Mitteilung auf abū l-'Alā' al-Ma'arrī zurückgeht, beruht offenbar nicht auf Tradition; es handelt sich wohl nur um eine geistreiche Konjektur.

eurer Redeweise Antwort, und gurrt sodann!": Maǧnūn Banī ʿĀmir, in Aġ. 2, 10, 3/78, 8 = WKAS II 382 b 8ff.

67. *wa-qad šāqanī ṣautu qumrīyatin ṭarūbi l-ʿašīyi hatūfi ḍ-ḍuḥā* „Die Stimme einer hellgrauen [Taube], die abends entzückt ist und am Vormittag laut ruft, hat meine Sehnsucht geweckt": Ǧahm ibn uḫt abī ʿAmr[50] (oder ein anderer), bei Ṭaifūr Manṯūr 12, 1, 81 v. 18 = Ǧāḥiẓ Ḥayaw. III 61, 13/199, 5 = Qālī Amālī II 241, 14/237, −3 = Ḫālid. Ašbāh II 317, 2 = Maʿarrī Ṣāhil 258, 2 = Ṯaʿāl. Ṯimār 465 ult. = b. Manẓūr Surūr 107, 12 (§ 353).

68. *ǧalīlatu ḥaẓẓin min ʿafāfin wa-min tuqan wa-qumrīyatun fī ḏurwati l-ġuṣni tasǧaʿu* „Ihr (der Sklavin) sind Keuschheit und Gottesfurcht in hohem Maße zuteil geworden; sie ist eine hellgraue [Taube], die auf der Spitze des Zweiges gurrt": Šābuštī Diyārāt 113, 8 = b. -Muʿtazz (Smr.) App. 200, 1.

69. *a-ḥāna min ǧīratinā ḫufūfun an hatafat qumrīyatun hatūfun fī d-dāri* „Ist für unsere Nachbarn die Zeit zum Aufbruch gekommen, daß eine hellgraue [Taube] ihren lauten Ruf an der Niederlassung erschallen läßt?": Anon., in Takmila IV 505 b 4ff.

70. *la-abkiyanna ʿalā Ṣaḫrin wa-in saǧaʿat qumrīyatun massahā šauqun wa-a/ifkārun* „Ich werde gewiß über Ṣaḫr weinen, auch wenn eine hellgraue [Taube] gurrt, die von Sehnsucht und traurigen Gedanken heimgesucht wurde": (Ps.) al-Ḫansāʾ, in Ḥikāyāt ʿaǧība 358, 9.

71. *in tuʿallil qumrīyatu l-unsi qalbī fa-bi-mā rāʿahu l-ġurābu n-naʿūbu* „Wenn die vertraute hellgraue [Taube] mein Herz gefangennimmt, wodurch könnte der krächzende Rabe es dann noch erschrecken?": b. -Rūmī (Naṣṣār) I 224, 141.

72. *ẓabyatun taskunu l-qulūba wa-tarʿāhā wa-qumrīyatun lahā taġrīdun* „(Die schöne Sängerin ist) eine Gazelle, die die Herzen bewohnt und abweidet, und eine hellgraue [Taube], die gurren kann": ib. II 593, 13.

73. *laisa fī ṭ-ṭuyūri aufā min qumrīyatin fa-innahū iḏā māta ḏakaruhā lam taqrab ḏakaran āḫara baʿdahū wa-lā tazālu tanūḥu*

---

[50] GAS II 460.

ʿalaihi ilā an tamūta „Es gibt unter den Vögeln kein treueres Tier als eine hellgraue [Taube]. Wenn ihr Männchen nämlich stirbt, macht sie sich nach seinem Tode an kein anderes Männchen mehr heran, und sie hört nicht auf, ihn zu beklagen, bis sie selbst stirbt": Tauḥīdī Baṣāʾir I 110, 12 ff.

74. *qumrīyatun daʿati l-hawā fa-ka-anna-mā naṭaqat wa-laisa lahā lisānun nāṭiqun* „Eine hellgraue [Taube], die Liebe hervorgerufen hat; es war, als hätte sie gesprochen, und doch hat sie keine sprechende Zunge": Muḥammad b. al-Ḥusain aṭ-Ṭubnī,[51] bei b. -Kattānī Tašb. 8, 16, 1.

75. *ʿalaikum salāmu llāhi mā habbati ṣ-ṣabā wa-mā ġarradat qumrīyatun bi-hadīlin* „Gottes Friede über euch, solange der Ostwind weht und solange eine hellgraue [Taube] ein Gurren melodiös vorträgt": Asʿad b. Aḥmad b. Hibat Allāh, genannt ibn al-Baladī,[52] bei Ṣafadī Wāfī 9, 14, 13.

76. *fa-raʾā* (sc. *ʿAbdu llāhi bnu Ṭāhirin*) *qumrīyatan tanūḥu fa-amara bi-širāʾihā wa-iṭlāqihā* „Da sah ʿAbd Allāh ibn Ṭāhir eine hellgraue [Taube], die Klagelaute ausstieß. Er befahl, sie zu kaufen und freizulassen": Yāqūt Buldān I 445, 21 f./308 b 1 f. = Qazw. Āṯār 210, 8.[53]

77. *daḫaltu l-Aswāfa fa-aḫaḏtu dubsīyataini wa-ummuhumā turafrifu ʿalaihimā wa-ana urīdu an aḏbaḥahumā* „Ich kam nach al-Aswāf;[54] da fing ich zwei rötlich-schwarze [Tauben], während ihre Mutter um sie herumflatterte; die wollte ich schlachten": abū l-Ḥasan al-Māzinī, bei b. Ḥanbal Musnad IV 77, −5 f. (mit Varianten) = Damīrī Ḥayāt I 409, 8 f.

78. *ismuki Dubsīyatun fa-mā ḏā? in kunti dubsīyatan fa-ṭīrī* „Dein Name ist Dubsīya. Nun denn! Wenn du eine rötlich-schwarze [Taube] bist, so flieg!": b. -Muʿtazz (Smr.) I 520, 2.

---

[51] Gest. 394/1003–1004; GAS II 690.

[52] Gest. 601/1204–1205.

[53] Ein Sonderfall ist der Vers b. -Muʿtazz (Smr.) I 5, 35: *wa-qumrīyati l-aṣwāti ḥumrin ṯiyābuhā* „Ich denke an eine (Sängerin), die voller Melodien steckt wie eine hellgraue [Taube] und rote Kleider trägt". Hier ist *qumrīyatun* Nomen relationis (also Adjektiv) zu dem Substantiv *qumrīyatun* „hellgraue Taube". Zu den identischen Formen vgl. Wright I 152 D (= § 253).

[54] Heiliger Bezirk in al-Medina, s. Yāqūt Buldān I 269, 3/191 a ult. ff.

79. *wa-dubsīyatin bi-l-ismi lākinna ṣautahā ka-ṣauti ḥimārin qaṭṭaʿa n-nahqa mulǧaman* „Ich denke an eine (Sängerin), die dem Namen nach eine rötlich-schwarze [Taube] ist; ihre Stimme jedoch gleicht der eines Esels, der, durch Zaumzeug gebändigt, das Schreien unterdrücken muß": ib. 572, 1.

80. *wa-yaḥtāǧu ilā . . . l-maṣūṣāti iḏā ttuḫiḏat mina l-fawāḫiti wa-l-laqlāqi wa-d-dubsīyati* „Und er braucht Fleischsuppen, die aus Türkentauben, dem Storch und der rötlich-schwarzen [Taube] bereitet sind": ʿAlī b. Riḍwān, K. Kifāyat aṭ-ṭabīb, ed. J. Grand'Henry, Louvain-la-Neuve 1979, p. 48, 19f.

Diese achtzig Belegstellen lassen folgendes klar erkennen: Die Wörter *ǧūnīyun*, *kudrīyun* usw. sind Farbadjektive, die ursprünglich lexikalisch frei verfügbar waren: Sie konnten zur Charakterisierung eines Menschen (nr. 1), einer Spinne (nr. 2), eines Kamels (nr. 7), einer Wolke (nr. 6), des Staubes (nr. 4) und sicherlich vieler weiterer Tiere und Dinge dienen. Die in der arabischen Poesie so häufig zu beobachtende Tendenz, die Gebrauchsweisen eines Adjektivs einzuschränken, es mit einem bestimmten Substantiv mehr oder weniger fest zu assoziieren, hat sich auch hier geltend gemacht: *ǧūnīyun* und *kudrīyun* wurden Epitheta perpetua des Flughuhns; die „wesenhaften Bedeutungsbeziehungen" dieser Wörter haben sich auf dieses eine Tier reduziert. Zwar ist in den Belegen nr. 3 *(sirbāni kudrīyāni)* und nr. 5 *(kudrīyu l-firāḫi)* das Wort *kudrīyun* formal nicht auf Flughühner bezogen, da aber von „Schwärmen" und „Küken" die Rede ist, kann kein Zweifel sein, daß nur die Schwärme und Küken der Flughühner gemeint sind. Für *qumrīyun* und *dubsīyun* ist dieselbe Entwicklung vom Allgemeinen zum Besonderen vorauszusetzen, auch wenn diese Wörter, soweit mir bekannt, als adjektivische Attribute nicht belegt sind.[55]

Wenn *ǧūnīyun*, *kudrīyun*, *qumrīyun* und *dubsīyun* nun aber ursprünglich als Attribute der verschiedensten Objekte fungiert haben, kann Fischers These, der diese Wörter von *fuʿlun* (dem Plural des adjektivischen *afʿalu*) ableiten will, das „als Artname

[55] Immerhin kommt Substantivierung des Adjektivs mit nachfolgendem Beziehungswort bei *qumrīyun* noch in frühislamischer Zeit vor (Belege nr. 22–24).

für Tiere gewertet" worden sei, nicht richtig sein. Gegen Fischers Theorie sprechen inhaltliche, formale und syntaktische Gründe.

Die inhaltlichen betreffen die Wortbedeutung. In dem Vers des abū Ǧundab (nr. 1) wäre *raǧulun ǧūnīyun* nicht „ein schwarzbrauner Mann", sondern, nach Fischer p. 415, „ein Mann von der *ǧūnī*-Art", und in dem Vers des Milḥa (nr. 6) wäre *kudrīyu muznihī* nicht „seine graue Regenwolke", sondern „diejenige, deren Wolkenmasse zur *kudrī*-Art gehört (d. h. viele helle Flecken aufweist und an der Unterseite schwarz gefärbt ist)". Mit diesen Interpretationen widerspricht Fischer jedoch seiner eigenen Theorie. Er übersetzt *ǧūnīyun* und *kudrīyun* als Nomina relationis („zur . . . Art gehört"), während er doch behauptet, daß die Endung *-īyun* hier zur „Individualbezeichnung" diene, daß *fuʿlīyun* also Nomen unitatis sei. Bei abū Ǧundab müßte Fischer streng genommen übersetzen: „ein Mann, ein Flughuhn der *ǧūnī*-Art", was syntaktisch allenfalls als Badalkonstruktion und semantisch als Metapher zu rechtfertigen wäre. Schwieriger wird es bei dem Vers des Milḥa: *kudrīyu muznihī* müßte nach Fischer heißen: „das (Einzelexemplar des) Flughuhn(s) der *kudrī*-Art seiner Wolke". Ebenso ausweglos ist diese Prozedur in dem Vers des Šammāḫ (nr. 3): *sirbāni kudrīyāni* hieße dann „zwei Schwärme, zwei (einzelne) Flughühner der *kudrī*-Art", aber das ist grammatisch und logisch unvereinbar.

Formal ist die Ableitung des Typus *fuʿlīyun* von *fuʿlun* ebenfalls fragwürdig. Nisben werden in der Regel weder zu Adjektiven noch zu Pluralen gebildet. Fälle wie *aḥmarīyun*,[56] *aʿǧamīyun*,

---

[56] So in dem Vers *iḏā mā mašat tahtazzu lā aḥmarīyatun wa-lā naṣafun taẓẓannu min ǧismihā daḫlan* „Wenn sie einhergeht, wiegt sich weder eine rötliche [Frau], noch eine Matrone, an deren Körper man einen geheimen Fehler vermutet" (d. h. umm Haiṯam ist weder eine Ausländerin, noch ist sie alt, sondern sie besitzt einen makellosen Körperbau und einen elastisch-graziösen Gang): Aḫṭal 280,8/(Baġd.) 102,2/(Qb.) nr. 90,4 = Ǧīm (Iby.) I 251a 12f. Der Vers ist von Fischer Farb 393 mißverstanden worden. Das zweite von Fischer ib. angeführte Beispiel aus Mubarrad Kāmil 683,7 ist zu streichen, denn statt *al-aḥmarīna* ist *al-aḥmaraini* zu lesen, s. die Ed. Aḥmad Muḥammad Šākir, Bd. III, Kairo 1356/1937, p. 1147,4 und Oscar Rescher, Die Kharidschitenkapitel aus dem Kâmil, deutsch übs., Stuttgart 1922, p. 215. Fischer übersetzt: „und wie sie die Klasse der zu den Menschen mit rötlicher

raǧrāǧīyun usw. sind Sonderbildungen, deren Zustandekommen ganz verschieden motiviert ist.[57] Hier ist bei jedem einzelnen Beleg zu prüfen, welchen Bedingungen die Form unterliegt. Die Ableitung der Nisben von Pluralen wird erst im 3./9. Jhdt. Mode. Joshua Blau (Chr. Arab. § 122) verzeichnet lediglich das Wort *nāsīyun* „menschlich". Weitere Beispiele sind: *mulūkīyun* (für βασιλικός): Diyūsq. Ḥaš. 267,3; *buyūtīyun* (für κατοικίδιος): ib. 136,17; *fulūsīyun* „schuppenartig": Ǧālīnūs Aʿḍāʾ mutašāb. 52,12; *ṣuḫūrīyun* (für πετραῖος): Rūfus Amṯila 2,14; *baṭāʾiḥīyun* (für ἑλώδης): Buqrāṭ Ahwiya 131,1; *akmāmīyun* „in Fruchthüllen liegend": Balīnās Sirr (Wsr.) 379,11 = WKAS I 576a 20ff.; *kawākibīyun* „astral, siderisch": WKAS I 447b 34ff.; *kilābīyun* „hündisch, zynisch": ib. 574b 16ff.; *kunūzīyun* „wertvoll": ib. 382a 37ff. Zu den zahlreichen Berufsbezeichnungen wie *kīzānīyun* „Hersteller, Verkäufer von Krügen, Kannen" (WKAS I 434b 32ff.) vgl. Oscar Rescher, Beiträge zur arabischen Poesie VIII 1 (1963/64), p. 106–108. Wörter wie *anṣārīyun*, *aʿrābīyun* usw. sind in Analogie zu den von Stammesnamen abgeleiteten Nisben entstanden. Das alles aber kommt bei *ǧūnīyun*, *kudrīyun*, *qumrīyun* und *dubsīyun* nicht in Betracht. Diese Nisben gehen vielmehr auf die Verbalabstrakta *ǧūnatun* „dunkles Braun", *kudratun* „Grau",[58] *qumratun* „Hellgrau" und *dubsatun* „rötliches Schwarz" zurück, wie schon al-Ǧawālīqī in seinem Kommentar zum K. Adab al-kātib des ibn Qutaiba[59] richtig bemerkt hat. Sie treten damit formal anderen Wörtern an die Seite, die allerdings meistens etwas jüngere Bildungen sind, z. B.:

ukratun „Kugel, Ball": Nöld. WB 31 b, mit der Nisbe *ukrīyun*: Ḥunain Mas. fī l-ʿain p. 19,8; Muḥammad b. Šaraf al-Qairawānī, bei Nuwairī Nihāya 11,33,6.

ummatun „Volk, Gemeinde", mit der Nisbe *ummīyun*: Balāḏ. Ansāb I 137,6; b. -ʿImrānī Inbāʾ 106,20; b. -Kattānī Tašb. 63,5,

---

Hautfarbe Gehörenden behandeln, das ist schlimm". Rescher übersetzt dagegen richtig: „und das Tor, an dem die beiden Fremdlinge [als Türhüter] stehen, ist schwer zu behandeln (d. h. nicht leicht zugänglich)".

[57] Vgl. Wright I 150 C und Ullmann Raǧaz 109–112.

[58] WKAS I 82b 21ff.

[59] Ǧawāl. ŠAdab 165,10f. Vgl. auch Grünerts Ausgabe des Grundwerkes, Leiden 1900, p. 68 Anm. h.

3; Ḥuṣrī Zahr 785, –5; 786,2; Grohmann Paläogr. II 249b; Wansbrough Qur. Stud. 251; J. van Ess, Der Wesir und seine Gelehrten (AKM 45,4), Wiesbaden 1981, p. 8 und 40.

sunnatun mit der Nisbe *sunnīyun:* Goldz. Muh. Stud. II 119 Anm. 6.

šurṭatun „Wache, Polizei", mit der Nisbe *šurṭīyun* (wird auch *šuraṭīyun* vokalisiert): Ǧāḥiẓ Burṣān 157,5; Mubarrad Kāmil 526,13; Ṭab. Ta'rīḫ II 1, 372,8; Aġ. 10,91,8/11,264,9; Ǧaubarī Muḫtār 47,3.[60]

Wir kommen zu Einwänden, die die Syntax und die Wortkategorien betreffen. Die oben angeführten Beispiele machen den Prozeß der Substantivierung eines Adjektivs in exemplarischer Weise deutlich: Zunächst ist das Adjektiv das Attribut eines Substantivs. Die Kongruenz ist dabei streng durchgeführt. Beim Nomen generis heißt es *al-qaṭā l-kudrīyu* „die grauen Flughühner" (nr. 9–16), beim Nomen unitatis lautet der Ausdruck *qaṭātun kudrīyatun* „ein graues Flughuhn" (nr. 17).

Auf einer ersten Stufe erfolgt die Substantivierung des Adjektivs mittels Inversion. Das ursprüngliche Adjektiv wird zum Nomen regens, das Substantiv (Beziehungswort) zum Nomen rectum einer Genitivverbindung. Der Typus lautet nunmehr *ǧūnīyu l-qaṭā* (nr. 18–24). Die Bedeutungsfunktion ist dieselbe wie bei dem Ausdruck *al-qaṭā l-ǧūnīyu.* Beides ist mit „die schwarzbraunen Flughühner" zu übersetzen.[61]

---

[60] Wright I 158 C gibt noch die Nisben *'urwīyun* zu *'urwatun* „a handle" und *dumyīyun* zu *dumyatun* „an image" an; ich kann jedoch diese Formen nicht belegen.

[61] Wolfdietrich Fischer (Grammatik § 387b) ist der Ansicht, daß „der determinierte Genitiv in solchen Verbindungen eine Ganzheit angibt, wobei dann das Regens im partitiven Verhältnis zum Rektum steht". Diese Ansicht teilt er mit Reckendorf, der diesen Typus unter dem Stichwort „Genitivus partitivus" behandelt (Reck. Synt. § 84). Aber Reckendorfs Darstellung ist in sich widersprüchlich. Er klassifiziert den Ausdruck *fī qadīmi d-dahri* „in alter Zeit": Ṭab. Ta'rīḫ II 2, 1258,16 als Genitivus partitivus, den Ausdruck *qadīmu maǧdika* „dein alter Ruhm": Aġ. 1,146,18/366,5 = Nuṣaib 121,1 dagegen als „Genitiv der Spezialisierung" (Reck. Synt. § 85,2). Das Richtige hat bereits William Wright gesehen (Wright II 219 C D = § 86 rem. b): „In such phrases as *'azīzu kitābikum your honoured letter*, the genitive does not designate the

Von einer vollständigen Substantivierung des Adjektivs kann man sprechen, wenn das Beziehungswort abgestoßen ist. In diesem Falle übernehmen die früheren Adjektiva von ihren Beziehungswörtern die Kategorien des Nomen generis und Nomen unitatis. So wie *qaṭan* und *ḥamāmun* Nomina generis und *qaṭātun* und *ḥamāmatun* Nomina unitatis waren, so sind jetzt *ǧūnīyun*, *kudrīyun* usw. Nomina generis (nr. 25–56) und *ǧūnīyatun*, *kudrīyatun* usw. Nomina unitatis (nr. 57–80). Damit fällt Fischers These in sich zusammen. Das Nomen unitatis (bzw. die „Individualbezeichnung", wie er sagt) wird hier wie auch sonst stets durch Anfügung der Endung *-atun* gebildet.

* * *

Das Problem, das im vorstehenden erörtert worden ist, ist nur der Teil eines größeren und umfassenderen Problemes, nämlich der Frage nach den grammatischen Kategorien des Nomen generis und Nomen unitatis sowie des Kollektivs. Es ist nicht meine Absicht, dieses Problem, das einer monographischen Behandlung bedarf, im folgenden ausführlich zu diskutieren. Da es in der bisherigen grammatikalischen Literatur jedoch stark entstellt und weithin mißverstanden worden ist, soll hier nur so viel gesagt werden, wie zum Verständnis der vorangegangenen Ausführungen nötig ist.

Ich beginne bei den Termini technici. Die Terminologie ist ein Spiegel der Begriffsbildung. Ist ein Terminus allgemeingültig, so besteht die Wahrscheinlichkeit, daß das Wesen des grammatischen Phänomens, das er bezeichnet, hinreichend genau erfaßt ist. Bei der Kategorie, die durch Beispiele wie *šaǧaratun*, *ṯamaratun* und *ḥamāmatun* jedermann bekannt ist, spricht W. Fischer[62] von „Individualbezeichnung".[63] Von einem Individuum kann man aber streng genommen nur bei den höheren Tieren sprechen, da schon viele Pflanzen geteilt werden können, wobei sich jedes

whole, of which the *muḍāf* is a part, but it is merely explicative, so that *ʿazīzu kitābikum* = *kitābukumu l-ʿazīzu*".

[62] Grammatik § 84.

[63] Er fügt in Klammern allerdings „nomen unitatis" hinzu.

Teilstück zu einer selbständigen, vollkommenen Pflanze entwikkelt.[64] Fischer hat das auch gesehen, denn bei einem Worte wie *ḥadīdatun* verwendet er den Terminus „Stückbezeichnung". Das Wort *dam'atun* stellt er unter die „Individualbezeichnungen". Das ist falsch, denn Flüssigkeiten sind teilbar, jedoch zerfallen sie nicht in Stücke. Für dieses Wort müßte somit ein weiterer Terminus geschaffen werden. Doch damit nicht genug. Wie soll man die Einheiten von Abstrakta benennen, z. B. *kalimatun*, das dem Nomen generis *kalimun*[65] zugeordnet ist? Und so müßte man fortfahren. Man hätte dann mehr als ein halbes Dutzend Termini technici, die alle denselben grammatischen Sachverhalt meinen. Mit anderen Worten: „Individualbezeichnung" und „Stückbezeichnung" sind Termini, die zu eng gefaßt sind, die nur einem Teil der Beispiele gerecht werden. In § 64a seiner Grammatik schreibt Fischer: „*-atun* dient zur Bildung von ... Sachbezeichnungen ... zu Kollektiven." Abermals ein neuer Terminus! Aber es gibt Tausende von Sachbezeichnungen, die nicht wie *šağaratun* oder *ḥadīdatun* gebildet sind, sondern in anderen Nominalformen ihren Ausdruck finden. „Sachbezeichnung" ist also zu weit gefaßt. Der einzige Terminus technicus, der auf alle Beispiele anwendbar ist und somit Allgemeingültigkeit besitzt, ist „Nomen unitatis". Es ist eine Lehnübersetzung aus *ism al-waḥda*.[66] Hier zeigt sich der Nachteil der Tendenz der modernen Linguistik, altüberlieferte und bewährte Termini zu opfern, um sie durch Modernismen zu ersetzen, die jedoch keineswegs dasselbe leisten.

Mit dem Korrelat des Nomen unitatis, dem Nomen generis, steht es nicht besser. Es geht um Wörter wie *šağarun*, *ḥamāmun*, *dam'un* usw. Sie werden meistens als „Kollektive" bezeichnet, doch ist die Terminologie nicht einheitlich. Den Ausdruck „Kollektiv" verwenden z. B.: Carl Brockelmann, Arabische Grammatik, 13. Auflage (Porta Linguarum Orientalium IV), Leipzig 1953, § 66b [20. Auflage, 1979, ib.]; Hans Wehr, Arabisches Wörterbuch für die Schriftsprache der Gegenwart, Leipzig 1952, Bd. I 215b; 415a; Theodor Nöldekes Belegwörterbuch zur klassischen

[64] Henri Bouchet, Introduction à la philosophie de l'individu, Paris 1949.
[65] WKAS I 333a 43ff.
[66] Zam. Mufaṣṣal § 254.

arabischen Sprache, Berlin 1954, 57b; Wörterbuch der klassischen arabischen Sprache, Bd. I 140a 39;[67] Henri Fleisch, EI² II 410f. [s. v. Djamʿ]; Ernst Harder, Annemarie Schimmel, Arabische Sprachlehre, Heidelberg 1968, p. 28; Wolfdietrich Fischer, Grammatik 1972, § 64a. „Kollektivnomen" schreiben Wright Grammar³ I 180 D („collective noun"), August Fischer, ZDMG 94, 1940, 24 und Regina Hartmann, Untersuchungen zur Syntax der arabischen Schriftsprache, Wiesbaden 1974, p. 156. „Gattungskollektiv" verwenden Fleischer Kl. Schr. I 256, 282, 293, Brockelmann, Arab. Grammatik § 77a und W. Fischer, Grammatik § 84. Aber in § 83 gebraucht W. Fischer auch noch die Termini „Singularkollektiv" und „Kollektivplural" (beide für das Wort *šağarun*). Diese Blütenlese von Termini technici ist geeignet, Mißtrauen zu wecken, und dies umso mehr, als die Araber von *ism al-ğins* reden[68] und dieser Ausdruck als Nomen generis auch in die ältere europäische Literatur eingegangen ist. Georg Wilhelm Freytag, Lexicon Arabico-Latinum, Halis Saxonum 1830–1837, spricht vom „nomen generis" und „nomen unitatis", z. B. Bd. I 536a unten *(ḫūṣun)*, II 206b unten *(rāḥun)*, III 142b *(ʿurfuṭun)* und IV 173a *(marwun)*.

Es soll hier nicht erörtert werden, wann und warum der Terminus Nomen generis durch den Terminus „Kollektiv" ersetzt worden ist. Es sei jedoch gesagt, daß das Nomen generis eine eigene grammatische Kategorie des Arabischen ist, mit der die Gattung in ihrer logischen Allgemeinheit zum Ausdruck gebracht wird[69] und die keineswegs auf „geschaffene Dinge und Naturgegenstände" beschränkt ist, wie az-Zamaḫšarī[70] und (im Anschluß an ihn) Wright I 147 D behaupten. Da ein Nomen generis dieser Art in der deutschen Sprache nicht vorkommt,[71] müssen wir in

---

[67] Von Band II (Lām) an ist „coll." durch „n. gen." ersetzt worden, s. 45a 33; 60a 6; 107a 38; 235a 36.

[68] Vgl. August Fischer, Die Terminologie der arabischen Kollektivnomina, in: ZDMG 94, 1940, 12–24.

[69] Helmut Gätje, Strukturen der Genitivverbindung. Untersuchungen am arabischen Genitiv, in: Die Sprache 11, 1965, p. 66.

[70] Zam. Mufaṣṣal p. 80 ult. (§ 254).

[71] Die „Gattungsnamen", die die Duden-Grammatik (Der Große Duden, Bd. 4, bearbeitet von Paul Grebe, 2. Auflage, Mannheim 1966), § 1600 behandelt, sind ganz anderer Art.

der Übersetzung auf den Singular oder den Plural ausweichen, d. h. das logisch Allgemeine muß in numerische Kategorien überführt werden. Das ist ein Notbehelf, dessen Problematik jede Übersetzung bewußt macht. Da das Nomen generis als Korrelat das Nomen unitatis neben sich hat und letzteres immer zugleich ein Singular ist, liegt es nahe, das Nomen generis im Deutschen pluralisch wiederzugeben. Dieses Verfahren bewährt sich in der Mehrzahl der Fälle (vgl. oben die Nummern 25–35), aber grundsätzlich ist eine singularische Übersetzung ebenso berechtigt. In den Beispielen nr. 36, 37, 40–43, 47–49 und 52–54 schien mir ein deutscher Singular aus Gründen der Parallelität zu anderen Singularen oder wegen der Umstände der geschilderten Situation (nr. 53) den Vorzug zu verdienen.

Zugleich sei noch ein weiterer Punkt angesprochen, der zu Mißverständnissen führen könnte. Nomina generis und Nomina unitatis werden sehr häufig von Tier- und Pflanzennamen gebildet. Man darf diese grammatischen Kategorien aber nicht mit den biologischen Kategorien Genus und Species in Parallele setzen. Das wäre eine unzulässige Vermengung neuzeitlicher, reflektierter Systematik mit einer vorwissenschaftlichen sprachlichen Erfassung und Einteilung der Naturphänomene. Eine Tiergattung kann zwar durchaus durch ein Nomen generis repräsentiert werden, z. B. *ḥamāmun*, *qaṭan*, aber ebenso kann eine Tierart Nomen generis sein, z. B. *raḫamun* „Aasgeier", *daǧāǧun* „Huhn" und, wie wir oben gesehen haben, *qumrīyun* „Turteltaube" und *dubsīyun* „Palmtaube". Ja sogar Tierfamilien wie die Ameisen *(namlun)* und Tierklassen wie die Fische *(samakun)* werden sprachlich durch Nomina generis erfaßt.

Von den Nomina generis sind die Kollektiva[72] scharf zu scheiden. Ein Kollektiv bezeichnet eine aus mehreren Individuen bestehende Gruppe, die sprachlich als Einheit erfaßt ist. Sein quantitativer Charakter rückt das Kollektiv in die Nähe der numerischen Reihe, die im Arabischen, stärker als im Deutschen, in Singular, Dual, Paucal (Pluralis paucitatis) und Plural gegliedert ist. Zu den meisten Kollektiva werden keine Singular- und Pluralformen gebildet. Inhaltlich kommen Kollektiva, soviel ich sehe,

---

[72] Arabisch *ism al-ǧamʿ*, s. August Fischer, ZDMG 94, 1940, p. 17 unten.

hauptsächlich vor, um Gruppen von Menschen, selten, um solche von Tieren zu bezeichnen. Meist sind die Kollektiva an bestimmte Nominalformen gebunden. Die häufigsten sind:

I. *faʿlun*. Beispiele:

ṣaḥbun „Genossen, Gefährten": Huḏ. 84,4/(Farrāǧ) I 463 v. 4; ib. 101,4/II 540 v. 4; Nābiġa Š. 1,6.

ḫaṣmun „Gegner, Feinde": Ḥuṭaiʾa 28/(Ṭāhā) 60,4.

raǧlun „Fußsoldaten": b. -Kattānī Tašb. 10,3,8.

šarbun „Trinker, Zechgenossen": Aḫṭal 142,4/(Qb.) 13,33.

safrun „Reisende": Aḫṭal (Baġd.) 165,14/(Qb.) 159,12.

wafdun „Gesandte": b. -Zabīr 49,2.

rakbun „Reiter": Mubarrad Kāmil 103,1.

ḍaifun „Gäste": Qurʾān 15,51; 51,24.

ṭairun „Vögel": oft.

ḫailun „Pferde, Reiterei": oft.

II. *faʿʿālatun* (Wright I 233 A). Beispiele:

sayyāratun „Karawane": Qurʾān 12,10.

ǧammālatun „Kamelhirten": Huḏ. 139,12/(Farrāǧ) II 675 v. 12.

ǧabbānatun „Käseverkäufer": Ṭahmān nr. 10,1 (p. 85).

ṣayyādatun „Jäger": Arisṭ. Āṯār 29,3/(Pet.) 41,7/(Schoonheim) lin. 342.

ġawwāṣatun „Taucher": Rāmh. Hind 135,1.

naẓẓāratun „Zuschauer": Ḥarīrī Maq. 189,4.

III. Einer jüngeren Sprachstufe gehören die Kollektiva an, die durch das Femininum des Partizipiums des Aktivs gebildet werden. Die Ableitung ist von allen Verbalstämmen möglich:

sābilatun „Passanten": Ǧāḥiẓ Bayān I 62,21/146,7; Ḥam. 2, 12/I 5,10.

munaǧǧimatun „Astrologen": ʿĀmirī Iʿlām 106 ult.

muqātilatun „Kämpfer": Ṭab. Taʾrīḫ I 4, 2122, 4 = Fischer Chrest. 67, 2.

mukāriyatun „Tiervermieter": Yāqūt Buldān II 565, 20/449b, -4 = WKAS I 165a 5ff.

mutaṣawwifatun „Sufis": Ḥuṣrī Zahr 810, 1.

al-mutalaṯṯimatu „die Verschleierten" (= die Almoraviden): b. a. Uṣ. II 203, -5 = WKAS II 202a 23ff.

al-mutafakkiratu „die Denker": Namasiyūs Insān 542, 4f.

munhazimatun „Flüchtlinge": b. Hiš. Sīra I 2, 854, 9.

mustalʾimatun „gepanzerte Truppe(n)": b. Qut. ʿUyūn II 215, 3 = WKAS II 72b 14ff.

al-mustaǧībatu „die der christlichen Mission Folge leisten" (= die neubekehrten Christen): Ǧāḥiẓ Ras. (Finkel) 24, 10/(Hārūn) III 328, 4.

Gelegentlich tritt in dieser Weise auch das Femininum des Partizipiums des Passivs auf:

al-mulaṯṯamatu „die Almoraviden" (s. oben): WKAS II 201b 24ff.

al-muḫaṣṣaratu „das Volk mit der betonten Taille" (= die Bienen): b. Qut. Maʿānī 615, 12 = Kumait b. Z. 16.

IV. Eine vierte Gruppe der Kollektive, die ebenfalls einer jüngeren Sprachstufe angehört, wird durch das Suffix *-īyatun*, d. h. die Nisbe mit Femininendung, gebildet. Beispiele:

as-sūfisṭāʾīyatu „die Sophisten": Murtaḍā Ġurar II 392 ult.

al-kilābīyatu „die Kyniker": Qifṭī Taʾrīḫ 25, 18 = WKAS I 574b 20.

kalābizīyatun „Meuteführer": Usāma b. M. Iʿtibār 146, 5/201, 3; Maqrīzī Sulūk II 520 paen. etc., s. WKAS I 315a 10 und 574b 31f.

ǧarāʾiḥīyatun „Chirurgen": Rosenthal Herb 36ff.

al-maššāʾīyatu „die Peripatetiker": Ǧābir b. Ḥ. (Kraus) 187 ult., cf. Kraus Jābir II 47 Anm. 1.

aṣ-ṣūfīyatu „die Sufis": a. l-Farağ Ġurabāʾ 72, –4; 90, 12.

al-barbaṭīyatu „die Barbiton-Spieler": Aġ. 3, 84, 15/276, 5 (cf. Farmer History 69).

V. Schließlich gibt es Kollektiva, die außerhalb der erwähnten Morphematik stehen und nur durch inhaltliche Kriterien bestimmt sind, wie *nafarun* „Schar, Trupp": Ǧaḥẓa, bei Ḥuṣrī Zahr 444, 8, *ibilun* „Kamele" (oft belegt) und *ǧumhūrun* „Menge, Masse": Huḏ. 259, 17/(Farrāǧ) II 955 v. 17.

Für alle diese Formen ist der Terminus „Kollektiv" angemessen und ausreichend. Eine Differenzierung in „Gattungskollektive", „Mengenkollektive", „Personalkollektive", „Pluralkollektive" und „Singularkollektive", wie sie W. Fischer in seiner Grammatik p. 50 und 52 vornimmt, wird durch die grammatischen Phänomene begrifflich nicht gefordert. Wenn Fischer § 89b für reine Pluralformen wie *ġilmatun* „Burschen", *qiradatun* „Affen", *ḍaʿafatun* „Schwächlinge" und *ḥiǧāratun* „Steine" schließlich noch den Terminus technicus „Abstrakt-Kollektive" erfindet, so ist die Verwirrung vollkommen. Man sieht, daß in den Komposita, die hier geschaffen wurden, Begriffe aus den verschiedensten Ebenen vermengt sind. „Affen" und „Steine" sind keine Abstrakta, beim „Gattungskollektiv" ist die Grenze zwischen dem Nomen generis und dem Kollektiv verwischt, beim „Pluralkollektiv" und „Singularkollektiv" ist das Kollektiv nicht mehr von der numerischen Reihe gesondert, und „Personalkollektiv" braucht man nicht zu sagen, da Kollektive sowieso fast nur von Personen gebildet werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München. Beiträge zur Lexikographie des klassischen Arabisch.

Jahr/Year: 1982

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Ullmann Manfred

Artikel/Article: Flughühner und Tauben. Vorgelegt von Anton Spitaler am 23. Okt. 1981 1-32